

Mißbrauch der deutschen Flagge.

Der Umländer Vogger "Enkuizers Belang", der am Sonntag in Utrecht eintraf, berichtet, er habe vor drei Wochen ungefähr 60 Meilen nördlich von Utrecht zwei große deutsche Fischdampfer beim Auslegen von Minen beobachtet.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind von deutscher Seite überbaut keine Fischdampfer zum Minenlegen benutzt worden. Es muß sich also um englische Fahrzeuge gehandelt haben, die die deutsche Flagge missbrauchen.

Die Unterseebootsgefahr bei Finnland.

Die finnischen Dampfer, die kürzlich die Anwerfung erhielten, aus den schwedischen Überwinterungshäfen nach Finnland zurückzufahren, um dort zu überwintern, erhielten plötzlich mit anderen noch in der Fahrt befindlichen finnischen Dampfern den Befehl, in den schwedischen Häfen liegen zu bleiben, da angeblich deutsche Unterseeboote an Finlands Küste operieren und zahlreiche Minen dort ausgelegt sind. Jetzt ist festgestellt worden, daß englische und russische Unterseeboote ihren Stützpunkt auf den Inseln haben. Die Lotsenbehörden in Malmo varnieren alle Schiffe vor den treibenden Minen, die in großer Zahl während der letzten Tage südlich von Schweden, insbesondere zwischen Bornholm und Lübeck, gelegen wurden.

Der bulgarische Einzug in Üsküd.

Aus Sofia wird gemeldet: Prinz Kirill und der Armeekommandant wurden in Üsküd sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Flaggen und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich am Empfang und meinte vor freudiger Rührung. Die Beleidigung war unbeschreiblich.

Prinz Kirill ist der zweite Sohn des Sultans Ferdinand. Über die Eroberung von Üsküd wird noch gemeldet: Zunächst hatten die Bulgaren den auf dem Hügel des Wardar liegenden Stadtteil erobert, der besonders stark befestigt war. Es gelang ihnen, den Wardar zu überqueren. Um den Westteil der Stadt kam es zu blutigen Kämpfen mit den serbischen Nachburen. In den Straßen kämpften sich ein Kampf Mann gegen Mann.

Die Beute von Negotin.

Der bulgarische Bericht vom 24. Oktober besagt: Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donaubogen Brabovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Versorgungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, geangrenzten einem Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen gefunden.

Zur Beschiebung von Dedeagatsch.

Die Beschiebung von Dedeagatsch durch englische und französische Schiffe erfolgte ohne jede vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bissher ist festgestellt, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet sind und ein großer Teil der Stadt zerstört ist. Alle Gebäude am Meerestufer sind Trümmerstätten. Durch die Beschiebung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden, die den Rest der Stadt verheerten. Dedeagatsch bietet jetzt einen traurigen Anblick von Schutt haufen, unter welchen die Sappen noch Leichen von Frauen und Kindern hervorziehen, den Opfern ohnmächtiger Wut der Engländer und Franzosen, die in Erniedrigung von Siegen auf den Schlachtfeldern sich räumen können, den Tod einiger Hundert unverdienter Wesen herbeigeführt zu haben. Dieses brutale und unmenschliche Sorgen der Flotte der Alliierten ruft größte Entrüstung hervor.

Der Mißerfolg auf Gallipoli.

Der englische Kriegsberichterstatter Nevinson, der von den Dardanellen zurückkehrt ist, sagte in einem Vortrage das Kriegsamt habe ihm nicht erlaubt, mitzuteilen, wo das Hauptquartier sich befände, damit der Feind es nicht erfahre obwohl die feindlichen Flugzeuge täglich Bomber darauf abgeworfen hätten, und manchmal auch mit Erfolg.

Nevinson fand, daß die militärische Organisation der Franzosen die der Engländer übertroffen habe, und sagte über den Mißerfolg der Landung an der Suvlaibai: Eine Ursache hierzu war die Unfähigkeit des Stabes. Der Hauptgrund aber war der, daß es frische Truppen waren die keine Kriegserfahrung hatten, das Land nicht kannten und Hitze und Durst nicht ertragen konnten.

Uns kann es gleichgültig sein, wer oder was die Schuld an dem Mißerfolg trägt. Die Hauptfahne ist, daß er da ist und von unseren Gegnern eingestanden werden muß.

Der Kommandant in London.

General Sir Ian Hamilton, der abgesetzte Leiter der Dardanellenexpedition, sprach im Londoner Kriegsministerium vor, wo er von Lord Kitchener empfangen wurde. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Vor dem Ministerium hatte sich eine große Menschenmasse angestellt, die Hamilton beim Verlassen des Ministeriums begeistert begrüßte (7).

Böllerrechtsverletzungen gegen die Türkei.

Die schon recht ansehnliche Liste der Fälle grober Böllerrechtsverletzungen, die sich unsere Feinde der Türkei gegenüber haben zuschulden kommen lassen, erhält durch eine ganze Reihe neuer Fälle, die die türkische Regierung zur Kenntnis bringt, eine erhebliche Bereicherung: In ihrer Protestnote hat die türkische Regierung den vorstehenden Angaben folgendes hinzugefügt: Die türkischen Militärbehörden haben diese zahlreichen Fälle der Verleugnung der elementarsten Gesetze der Menschlichkeit und des Böllerrechts bisher mit keinerlei Vergeltungsmaßregeln erwidert. Sollten diese Übergriffe aber nicht aufhören, so würden sich die Kaiserlich ottomanischen Behörden in die Notwendigkeit, Repressalien zu üben, versetzt sehen. Mit ihrem Vorschlag, betreffend Befreiung der Roten Kreuz-Kräfte ihrer Hospitalschiffe zum Betrieb der Verwundetentransporte im Marmarameer, hat die Kaiserliche Regierung offen zu erkennen gegeben, wie viel sie an der Beachtung der Regeln des bestehenden Böllerrechts gelegen ist. Sie darf deshalb aber auch erwarten, daß auch die feindlichen Behörden diesen Grundsätzen Beachtung schenken.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 26. Ott. Der heilige deutsche Gesandte Lucius ließ anlässlich des Todes des verunreinigten schwedischen Unterseebootsteuermannes Sellin, der heute infolge innerer Blutungen gestorben ist, sein tieftes Beileid der nun verwitweten Frau Sellin ausdrücken.

Stockholm, 26. Ott. Hier sind sämtliche Geretteten des Göteborger Dampfers "Rumina" eingetroffen, der am Freitag auf eine Mine gesunken war.

Rom, 26. Ott. Eine japanische Militärmmission, bestehend aus einem Obersten, zwei Oberleutnants und zwei Majoren, ist hier eingetroffen.

Paris, 26. Ott. Ein französisches Militärflugzeug mit zwei Unterleutnants ist bei Pontoise abgestürzt. Die beiden Flieger sind schwer verletzt.

Paris, 26. Ott. Der italienische Postdampfer "Scilla" ist im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden.

Athen, 26. Ott. Der griechische Kronprinz Georg ist nach Saloniki abgereist.

Lyon, 26. Ott. Die belgischen Truppen werden ebenso wie die französischen Truppen erhalten. Die Helme werden in Röhrfarbe gestrichen sein und auf der Vorderseite den Kopf des belgischen Löwen als Abzeichen tragen.

London, 26. Ott. Der Dampfer "Ilaro" der Elder-Dempster-Linie lief bei Deal in brennendem Zustande auf Strand. Das Feuer war durch eine Explosion entstanden, die das Vorderschiff aus dem Wasser heraus hob. Achtzehn Mann von der aus 30 Köpfen bestehenden Besatzung sind in Deal gelandet.

Lugano, 26. Ott. Die "Stampa" weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Serben sich nach Montenegro zurückziehen, um durch die Adria den Verbündeten näher zu sein. Insbesondere werde dadurch die direkte Hafaktion Italiens erleichtert.

Modau, 26. Ott. "Ruskoje Slovo" meldet: Wohlhaben und Reichtum werden immer mehr geradum.

Petersburg, 26. Ott. Alle Kriegsuntauglichen sollen noch einmal ärztlich untersucht werden. In der Landesverteidigungskommission wurde die Frage der militärischen Organisierung aller Fabriken erörtert. Ein Beschluß ist vorläufig nicht gefaßt worden.

New York, 26. Ott. Die Nachfrage des kleinen Publikums nach der neuen französisch-englischen Anleihe ist bisher schwach.

Griechenland läßt sich nicht schrecken

Scharfer Protest gegen den Bierverband.

Athen, 26. Ott. Die anhaltenden Drohungen und Bemühungen des Bierverbandsvertreters, Griechenland gänzlich an ihre Seite zu ziehen, bleiben vorgeblich. Sir Francis Elliot, der englische Gesandte, überreichte dem Ministerpräsidenten eine neue Note, in der Abbruch der freundchaftlichen Beziehungen angezeigt wird, wenn griechische Truppen nach den Serben zur Hilfe gesandt würden. Bairns begab sich sofort zum König, der den Generalstabschef Dusmanis zu Teilnahme an der Beratung herbeirief. Dann fand ein Ministerrat statt, in dem der Generalstabschef erklärte, der Aufenthalt der Bierverbandstruppen in Griechenland sei äußerst gefährlich.

Wenn der Bierverband den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führt, so sei es unvermeidlich, daß Griechenland in die Kriegszone einzogen wird. Nach dem Ministerrat hatte Bairns noch eine längere Unterredung mit Gunaris, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Minister des Innern. Der Generalstabschef erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der in Ministerrat festgestellten Antwortnote billigte. Die darau überreichte

Antwortnote an England

betont, die Entente mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwere Verluste erlitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedliche Arbeit einzutreten, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Besserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Land Frieden zu sichern.

Auch gegen die Truppenlandungen in Saloniki müßte Griechenland abermals Protest einlegen. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und betont, falls die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen vor griechischem Gebiet ausgebahn, Bulgarien bei der Rückbrüfung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchführen werde, gleichviel ob die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Deshalb werde der Protest ausdrücklich und entschieden wiederholt.

Noch schärfere Maßnahmen

Griechenlands scheinen nach vielen Anzeichen nicht ausgeschlossen. In dem der Regierung nahestehenden Kreis heißt es, die Regierung sei jetzt entschlossen, an dem Standpunkt der Antwortnote unbeirrt festzuhalten und ihn durchzusetzen. Das Saloniker griechische Korps wurde neuerlich um zwei Divisionen verstärkt. Wenn die Gesandten der Entente betonen, die Truppenlandungen würden nicht eingesetzt, so könne dieser Standpunkt nicht anerkannt werden. Die der bulgarischen Regierung nahestehende "Kambana" bestätigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Umsturz und stellt mit Befriedigung die neuere schwere diplomatische Niederlage der Entente fest.

Griechenland erkannte, daß es durch den Plan der jüngsten gerichteten bulgarischen Operationen nicht unerhört bleiben kann. Das Blatt weist darauf hin, daß Griechenland der bisher gelandeten Streitkräfte der Entente noch leicht Herr werden kann. Sollten jedoch neue Truppen kommen, so ist Griechenland stark genug, den Feind auch aus Griechenland hinauszuschlagen. Griechenland kann darauf rechnen, daß es nicht alleinbleiben wird.

Das Verhältnis Griechenlands zu Bulgarien scheint sich übrigens mit jedem Tage zu verbessern. Soeben ist eine Kommission griechischer Regierungsbeamter in Sofia eingetroffen, um dort für Reduzierung ihrer Regierung Getreide einzukaufen und die Frage der Verfrachtung zu ordnen.

Von Freund und Feind.

Küllerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Zum Spott der ganzen Welt.

Rotterdam, 26. Oktober.

In einem geballten Artikel der Londoner "Daily Mail" sagt der Schriftsteller Lovat Fraser, die Nation habe kein Vertrauen mehr zur lebigen Regierung. Fraser erwähnt daß ihm zu Beginn des Krieges von amtlicher Seite mitgeteilt worden sei, daß Hospitalseinrichtungen zu den Feinden gehörten, über die er nicht schreiben dürfe. Er führt das Urteil der "New York Tribune" an, daß die britischen Schlachtabber zum Spott der ganzen Welt geworden seien was ganz richtig sei. Fraser kritisiert, daß nichts über das Entkommen des deutschen Schiffes "Goeden" verlautbar wurde, was vielleicht der größte Fehler der Engländer im Krieg gewesen sei. Die Regierung verhindere die Presse, die auswärtigen Fragen zu erörtern; das Publikum wisse noch immer nicht, daß, wenn Russland eine direkte Bahnverbindung nach Konstantinopel sofort möglich sein werde. Der Verfasser meint zum Schluss, die Regierung habe die Benzin nicht aus militärischen Gründen, sondern um die unangenehmen Wahrheiten zu unterdrücken. — Herr Fraser schreibt recht zu haben.

Wahrheiten aus Bulgarien.

Sofia, 26. Oktober.

Das Regierungsorgan "Narodni Brava" sagt, die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs hätten auf die Bulgaren nicht den geringsten Eindruck gemacht, da sie erwartet wurden und da Bulgarien mit den mächtigen Siegern Deutschland, Österreich-Ungarn und Türkei verbündet ist. Die Kriegserklärung Englands überzeugt aber jeden, daß dieser Staat des Allerwert-Verratentums zu seinen schäflichen Verbrechen noch eines hinzufügt. Es folgt eine chronologische Aufzählung aller Raubfrieße und Blutbäder, welche England seit dem 17. Jahrhundert aus Eroberungslust angerichtet hat. Und heute kämpfe England nicht, wie es vorgebe, für die Freiheit der Völker, sondern aus nackter Raubsucht. Bulgarien wird den Centralmächten helfen, um mitzuwirken an der Befreiung Englands und der Befreiung der von ihm unterjochten Völker sowie an der Schaffung der Freiheit der Meere und an der Bestrafung des englischen Parasiten, der vom Blute von Millionen Ungläubiger auf der ganzen Erde lebe.

Zusammenbruch der Lüge.

Washington, 26. Oktober.

Auch in Amerika werden der Freunde der lebigen englischen Regierung immer weniger. So wird in einem Vortriff des englischen Diplomaten im letzten Jahrzehnt stark geraten. Die gegenwärtige Kabinettsskrise sei ein leichter Schritt in der fortwährenden Entwicklung eines Bruches und im schleichlichen Zusammenbruch einer Lüge. Jahrzehntelang sei das englische Volk getäuscht worden. Kann es überraschen, daß das englische Volk der Politiker müde ist, welchen der Menschheit die Wahrheit zu sagen, weil sie glaubten, das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen? England sei der Marktheit und Vögner überdrüssig und bereit, der Wahrheit in die Augen zu sehen. Die englische Nation sei nicht kriegerisch wohl aber müde eines nutzlosen Krieges. Das britische Volk habe von der Schlachtfront aus Briefen von Söhnen und Brüdern ständig die Wahrheit erfahren. — Wo ist noch Rettung für die englischen Politiker, wenn auch die besten Freunde sie verlassen?

Amerika für Freiheit der Meere.

Amsterdam, 26. Oktober.

Die schon seit längerer Zeit angekündigte Note der Vereinigten Staaten an Großbritannien über die geplante Handelsblockade der deutschen Häfen ist nach überreinimmenden Meldungen nun im Wortlaut bekannt geworden.

Die Note erklärt die englischen Maßnahmen vom Böllerrechtsstandpunkt aus als ungemeinlich und ungültig und sagt, daß sie überdies nicht gleichmäßig angewendet würden, weil Scandinavien nach Deutschland Güter senden könnte, Amerika aber nicht. Die Note besteht darin, daß die Blockade für die Neutralen nicht bindend sei, weil sie nicht effektiv ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten bestreitet, daß die Annahme des amerikanischen Exportes beweise, daß viele amerikanische Güter nach Deutschland gehen und auch, daß die Beweislast des amerikanischen Verküfers zugewiesen werden könnte. Amerika bestreitet darauf, daß die Neutralen das Recht besitzen, Güter, welche nicht Kontingente sind, nach Deutschland zu führen. Die Note fordert nachdrücklich in dieser Hinsicht volle Freiheit des Meeres.

Man darf gewaun: jein, was die britische Regierung darauf antworten wird, ob sie sich wieder mit hinhaltenden Redensarten begnügt und ob auch diesmal Amerika damit austreten sein wird.

Russisch-italienische Gegensätze.

Stockholm, 26. Oktober.

Bei der russischen Regierung wird ein Grünbuch über die Balkanverhandlungen vorbereitet, das bereits zu lebhaftem Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Diplomatischen Korps in Petersburg geführt hat, ehe es noch an die Öffentlichkeit gelommen ist. Das Grünbuch soll eine Anzahl Dokumente enthalten, die offene Spalten gegen Italien tragen, daß seine eigenen Balkaninteressen nicht für den gemeinsamen Sieg opfern wollten. Das Manuskript des Grünbuchs wurde Ende voriger Woche dem russischen Botschafter überreicht.

Der italienische Botschafter verlangte abhöld eine Herausgabe des Materials durch alle alliierten Mächte, da sonst ein schlechter Eindruck entstehen könnte. In den Kreisen der neutralen Diplomaten werde die bevorstehende Publikation darauf gedreutet, daß die Gewinnung Griechenlands und Rumäniens für den Bierverband endgültig aufgegeben sei. Inzwischen gehen die politischen Auseinandersetzungen in der Diplomatie weiter – italienische und russische Ausschreibungen stehen aufeinander. Die Fortsetzung des Krieges scheint es immer schwieriger zu machen, die Alliierten unter einen Hut zu halten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die schwedenden Volksnahrungssachen erörtert der preußische Landwirtschaftsminister mit den Vorsitzenden der preußischen Landwirtschaftskammern. Einmütig wurde einstimmiger Ausdruck gegeben, daß die Einführung unseres Gesetzes im kommenden Winter völlig gesichert sei. Einmütig und entschieden aber wurden auch die Preisuntergrenzen auf dem Lebensmittelmarkt verurteilt. Sowohl die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders der Buttermittelpunkt zum Ausdruck komme, eine Steuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehhaltung zur Folge haben, unbegründet und zu verurteilen seien, aber die sprunghaften Preiserhöhungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen seien.

* Über die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer verhandelt aus zuverlässiger Quelle, daß erst am Ende des Krieges zu dieser Maßnahme geschritten werden kann; denn der ganze Steuer soll ja nach dem in der ganzen Kriegszeit erzielten Gewinn berechnet werden. Hierbei kommt die Erhöhung in Betracht, daß es natürlich sehr leicht möglich ist, daß jemand im ersten Kriegsjahr einen ansehnlichen Gewinn erzielt und ihn im zweiten Kriegsjahr wieder abholen will. Was die Gestaltung der Kriegsgewinnsteuer anlangt, so wird an dem seinerzeit vom Staatsrat vertretenen Standpunkte festgehalten, daß nicht nur durch den Krieg, sondern überhaupt der während des Krieges entstandene Gewinn besteuert werden soll. Der Grund ist, daß derjenige, der im Lande bleibt und hier ein Vermögen erwirkt, während andere ihr Glück für das Vaterland eingesetzt, von ihrem in dieser Zeit erzielten Gewinn ohne Rücksicht auf die Art des Erwerbes Abgabe zahlen soll, hat von Anfang an allgemein einzuhalten müssen. Irreprüchlich ist die hier und da hervorgehobene Auffassung, als ob das Einkommen dabei in einer Linie maßgebend sein sollte. Es handelt sich vielmehr vor allem um den Vermögenszuwachs. Wie hoch die Einnahmen werden wird, steht noch nicht fest; sicher aber, daß man ziemlich hohe Prozentsätze nehmen wird, was auch durchaus berechtigt erscheint.

* Die Frage der Mehrung der deutschen Volkskraft in einer Tagung der "Centralstelle für Volkswohlfahrt", im Reichstagsgebäude in Berlin stattfand, eingehend behandelt worden. Die einzelnen Redner schlugen als Mittel zur Mehrung des Volksstums eine staatliche Heiratsaufsicht vor, d. h. eine aussreichende Fürsorge für die anwachsende Jugend. Ferner müsse die Geschlechterbildung und nach Möglichkeit die Frühehe, durch die Hand uns an Kinderzahl überlegen sei, angelassen werden.

Russland.

* Ein deutliches Bild der inneren Schwierigkeiten im Kaiserreich gibt eine Entschließung, in der die Verbände der Kavallerie fordern: Die Unterlassung aller Reformen bis Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegsführung erforderlich seien; Verlagerung der Judenfrage, da die Bevölkerung die Volksmassen in Erregung bringen würde; Verweigerung der Amnestie, insbesondere mit Rücksicht auf die Streitbewegung in den Munitionsfabriken; Auflösung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verzweiflung hervorbringen könnte; Ausstattung der Regierung mit besonderen weitefergehenden Vollmachten, um mit aller Fertigkeit alles zur Vorbereitung des Sieges durchzuführen; Kampf gegen Teuerung und Deutschtum; militärische Organisation aller Fabriken.

Österreich-Ungarn.

* Der König hat eine allgemeine Amnestie wegen aller Verbrechen vor dem Kriegsausbruch aus politischen Gründen ausgesprochen. Die Amnestie bezieht sich insbesondere auf die Aufzeichnungen, welche der sozialdemokratischen Partei gehörende Personen in der Presse oder in Volksversammlungen verübt haben sowie auf zahlreiche andere Kategorien politischer Vergehen und Übertretungen.

Balkanstaaten.

* Die Stimmung in Rumänien lässt sich nach den vorliegenden Nachrichten sehr schwer zuverlässig schildern. Einige Kreise des Volkes fordern von der Regierung Beibehaltung der Neutralität; andere aber verlangen den schnellen Eintritt in den Krieg — gegen Bulgarien. So soll die "Unionistische Föderation" eine Versammlung abhalten, die folgende Entschließung angenommen wurde: "Die rumänischen Bürger des Landes weisen auf die Tatsache hin, in der sich das Land befindet, daß sich unsere Feinde jenseits der Karpaten und der Donau aufmarschieren lassen, ohne sein Schwert in die Wogen zu werfen. Wir verlangen von der Regierung die Auflösung der rumänischen Armee und den sofortigen Beginn einer Aktion, um die Verbindung zwischen Rumänien, Ungarn und Bulgarien zu verhindern, eine Verbindung, die wir als eine Gefahr nicht nur für unsere eigenen Interessen, sondern selbst für unseren Bevölkerungsmilizien." — Es ist kaum anzunehmen, daß die Rumänen die Oberhand gewinnen werden.

In- und Ausland.

Berlin, 28. Ott. Wie verlautet, wird der Reichstag am 28. November noch am 9. Dezember zusammentreten, und das preußische Abgeordnetenhaus eine neue Session am 1. Januar 1916 beginnen wird.

London, 28. Ott. Gestern kamen aus Frankreich 105 Kinder, darunter 105 Kinder, an. Die Kinder, die diese in Frankreich gefunden hatten, waren internierte.

London, 28. Ott. Der parlamentarische Mitarbeiter der "Daily Chronicle" teilt mit, daß die Zuschlüsse Englands an die Verbündeten am 31. März 1916 über eine Summe von 900 Millionen Pfund Sterling übergehen werden.

Wien, 28. Ott. In Regierungskreisen verlautet, daß die Duma nicht früher als am 8. Dezember einberufen werden soll, da sie jetzt gar nichts zu tun hätte und sich nur mit unruhiger Kritik beschäftigen und dadurch die Räume schaden würde.

Wien, 28. Ott. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, Monopole für Tee, Zucker, Kaffee und Salz einzuführen.

Nah und Fern.

* Besichtigung österreichischer Gefangenencäser. Einige angesehene Journalisten aus neutralen Ländern weilen in Wien, um die Kriegsgefangenenlager und Einrichtungen der Kriegsfürsorge zu besichtigen. Den fremden Journalisten, unter denen sich Vertreter der dänischen, griechischen, holländischen, norwegischen, schwedischen, schweizerischen und spanischen Presse befinden, wird seitens des Kriegsministeriums das größte Entgegenkommen bezeugt.

* Eine Kriegs-Doppeldecker. Zu Beginn des Krieges wurde der Schornsteinfegergeselle A. aus Culmsee zum Heere eingezogen und kämpfte auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Nach einiger Zeit erhielt Frau A. die Nachricht, daß ihr Mann gefallen sei. Die Frau schloß nach Abschluß der Trauermesse eine neue Ehe. Nun soll die Wiedervermählte von ihrem ersten Mann die Nachricht erhalten haben, daß er sich in russischer Gefangenschaft befindet und nach Beendigung des Krieges auf ein frohes Wiedersehen mit den Seinen hoffte.

* Keine Postpakete nach Nordamerika. Der Postverkehr nach Nordamerika hat vorläufig eingestellt werden müssen. Die Postanstalten nehmen daher Pakete nach den Vereinigten Staaten bis auf weiteres nicht mehr an. Die in der letzten Zeit abgehandelten, während der Verbesserung angebotenen Pakete werden nach den Aufgabeboten zurückgesandt und den Absendern zurückgegeben.

* Der außerordentlichen Steigerung der Preise für Gemüse und Zwiebeln, die nach einer amtlichen Erklärung durch die Verhältnisse nicht begründet ist, wird voraussichtlich in allernächster Zeit durch eine Fortsetzung von Hochstrebungen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuss des Beirats der Reichsprüfungsstelle eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwelt wegen des Buchweizens. — Die neugegründeten Reichsstellen sind also ganz tückisch an der Arbeit.

* Überschwemmungen in Algier. Verheerende Überschwemmungen werden aus Algier gemeldet. Zahlreiche in Südorien, im Gebiet von Ain-Sefra an Flüssen gelegene Dörfer wurden fortgeschwemmt. Beachtlich ist der Schaden an den Saoura-Ufern. Die Telegraphenlinien zwischen Venet-Ubes und Bolum-Bchar sind gestört.

* Aufhebung der französischen Postsperrre. Die französische Regierung hat durch den Präsidenten des Internationalen Komites des Roten Kreuzes in Genf an das preußische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen lassen, daß das seit Ende Juli d. J. bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und den in französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

Der serbische Reichschaat.

Der "Tempo" meldet aus Athen: Der Bräckel von Florina hat der griechischen Regierung telegraphiert, daß die Archive und der Goldbestand der serbischen Nationalbank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monat später befördert zu werden. Infolge einer aus Monat eingelaufenen Benachrichtigung wurden sie angehalten und befinden sich augenblicklich unter dem Schutz griechischer Soldaten.

* Vierzehn Söhne und Enkel im Felde. Vierzehn Soldaten hat der 85-jährige Rentner Kovak in Samostrel festgestellt. Von seinen sieben Söhnen gehören drei dem Landsturm an, die übrigen vier wurden als Reiteristen bzw. Reitermannen eingezogen. Seine sieben Söhne kehren wieder in die Heimat zurück.

* Ein Hamburger Lazarettszug in Sofia. Nach 18-tägiger Fahrt durch Ungarn und Rumänien ist der Hamburger Lazarettszug C 1 mit dem gesamten Personal vollständig in Sofia eingetroffen und hat alsbald seine Tätigkeit auf dem serbischen Kriegsschauplatz aufgenommen.

* Ein Schulveteran wieder im Amt. Der in Neustadt i. M. ansässige, bereits seit mehreren Jahren pensionierte, 78 Jahre alte Lehrer Brutsch hat sich bereit erklärt, die Vertretung des zum Heeresdienst einberufenen Lehrers in Al. Voitsch zu übernehmen, der trotz seines hohen Alters noch ziemlich rüstige Schulveteran wird demgemäß täglich die drei Kilometer lange Strecke hin- und zurückwandern, um an der genannten Schule Unterricht zu erteilen.

* Drahtlose Telephonie Paris-Amerika. Nach Rotterdamer Meldungen gelang es, eine drahtlose telefonische Verständigung zwischen dem amerikanischen Marine-ministerium mit dem Eiffelturm in Paris herzustellen. In Paris konnte man die Stimme des amerikanischen Beamten der drahtlosen Station in Arlington (Virginia) verstehen, aber der Eiffelturm verfügt nicht über einen Transmissionsapparat und konnte daher nicht auf dem nämlichen Wege antworten. In Honolulu wurde das Gespräch abgelöst.

* Das Granatener als Geschlechteramt. Wiederholt haben deutsche Granaten den belgischen Truppen an den Hörnern zu einem willkommenen Mahl verholfen. Neulich, so erzählt der Berichterstatter eines holländischen Blattes, fiel ein "obus" zwischen musizierende Deutsche, und die Folge davon waren gebratene Broschchen. Einen weit feineren Schmaus aber besorgte der Belagerung des Bauernhauses X in der Provinz eine schwere deutsche Granate. Der enorme Druck töte nicht nur zahllose Weißflüche, sondern die entstandene Wassertonne warf auch armierte Käse auf die Weide. Obwohl pudelnaß, stürzten sich die Soldaten auf die unverwartete Beute und waren hocherfreut über die Abwechslung, die auf diese Weise ihr Speiseatelier erfuhr.

* Eine englische Kleidersteuer. Der Wunsch, die englischen Staatsfinanzen zu verbessern, zeitigt merkwürdige Vorschläge. So empfiehlt Lovat Fraser in einem an die "Daily Mail" gerichteten Brief allen Cravates, man solle auf jedes Kleidungsstück und jedem Hut im Werte von mehr als 100 Pfund eine Staatssteuer legen. Die Preise für Damenkleider, besonders Hüte, schreibt Herr Fraser, stehen oft in feinerlei Verhältnis zum Wert ihres Materials und der darauf verwandten Arbeit. Die Regierung will dem übermäßigen Luxus Einhalt tun, und anstatt des neulich vorgeschlagenen Einheitssteuertes empfiehlt den Einheitspreis.

* Salzburg, 25. Ott. Im Hafen liegen mehrere englische und französische Transportdampfer mit Truppen, deren Auslösung die Hofenbehörde nicht gestattet. Den Hafeneingang bewachen französische und englische Kriegsschiffe gegen etwaige Angriffe von Tauchbooten. Zwei dieser Wachtboote haben Beschädigungen erlitten.

* Zugemburg, 25. Ott. Das Umtsblatt veröffentlicht einen großherzoglichen Beschuß, wonach Scheide-münzen aus Zink bis zum Betrage von 200 000 Franken ausgegeben werden. Die neue Münze besteht aus Stücken zu 5 und 10 Centimen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 28. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ^h	Monduntergang	12 ^h M
Sonnenuntergang	4 ^h	Mondaufgang	7 ^h M

Vom Weltkrieg 1914.

28. 10. Aufstand in Südafrika. — Neue Erfolge des Deutschen bei Ypern. — Ein englischer Angriff gegen die Küste bei Ostende abgewiesen.

1468 Humanist Desiderius Erasmus geb. — 1754 Dichter Friedrich v. Hodgeson gest. — 1787 Märchen-dichter Johann Karl August Müllers gest. — 1887 Literaturhistoriker Karl Goedeke gest. — 1894 Germanist Rudolf Dilbebrand gest.

* Minderwertige Liebesgaben. Noch immer fallen viele Leute auf schlechte und überteure Artikel herein, die als "Liebesgaben für unsere Krieger" auf den Markt kommen. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn abermals folgende amtliche Warnung veröffentlicht wird: "Wie schon früher, werden auch neuerdings wieder oft solche Klagen laut über Konserve aus Fleisch, Schinken, Schmalz, Obst, Fleisch mit Gemüse usw., die unseren Soldaten von ihren Angehörigen als Liebesgaben ins Feld gesandt werden. Trotz hoher Preise sollen solche Konserve vielfach entweder nur ganz geringe Mengen gekauft sein. Große Vorsicht beim Ankauf ist daher am Platze, damit nicht durch die Überwendung minderwertiger oder schädlicher Konserve bei unseren Kriegern Entzündungen oder Gesundheitsstörungen verursacht werden. Konserve sollte man als Liebesgabe nur dann zum Verkauf bringen, wenn man sich von ihrer Seite zuvor durch Probierung der gleichen Marke überzeugt hat. Ähnlich liegt der Fall mit Gemüseartikeln, die als Milchersatz, als Grogwürfel, als Bunsch-, Tee-punsch-, Grog- usw. Tabletten in den Handel gebracht werden. Auch bei der Herstellung dieser Liebesgaben wird oft mit unlauteren Mitteln gearbeitet. Das Publikum wird maßlos überreut und die Ware besteht oft aus ganz wertlosen Präparaten. Liebesgaben dieser Art und Konserve, die auf der Verpackung nicht außer der Inhaltsangabe die Firma und den Wohnort des Fabrikanten tragen, sollten überhaupt nicht gekauft werden. Gegen Fabrikanten und Händler aber, die in betrügerischer Weise Konserve mit einem ihrem Inhalt auch nicht annähernd entsprechenden Preise in den Handel bringen, sollte jede einzelne im Interesse der Allgemeinheit auf das schärfste vor gehen. Derartige Fälle gehören unbedingt vor den Staatsanwalt." — Jedes Wort dieses Mahnrufes kann unterschrieben werden. Möge jeder ihn beachten, damit eigener Schaden unterbleibt, unsre Krieger nicht getötet werden und die Beiträger ihre Strafe erhalten.

* Vorsicht! Russische Silberrubel als Zweimarkstücke befinden sich im Verkehr. Durch die russischen Gefangenengen ist die Münze nach Deutschland gekommen, auch die Bevölkerung von Polen nimmt sie ahnungslos an und gibt sie als Zweimarkstück weiter. So gelangen sie in die Provinzen, an die öffentlichen Kassen usw., wo man Mühe hat, sie herauszufinden und zurückzuweisen. Der Kurswert des russischen Silberrubels ist etwa 1,50 M. Man sei daher bei der Annahme von Zweimarkstücken vorsichtig. Wer beratige Stücke als zwei Mark in den Verkehr bringt, macht sich strafbar.

* Beschlagnahme. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß alle Akten, Börsen und Kapitalien, soweit sie nicht zum Selbstverbrauch benötigt werden, für die Bezugvereinigung der Deutschen Landwirte, Berlin, beschlagnahmt sind und nur an diese verkauft werden dürfen.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Regenfälle, milder.

Vereins-Nachrichten.

Evangel. Jungfrauen-Verein.

Heute abend Versammlung.

Gesucht

Ältere Person zur Bewachung zweier Kinder für sofort.

Näheres Untermarktstraße 21.

Blusen
schwarze und farbige.

Kostümrocke
Handschuhe und
Korsetten
in allen Größen neu eingetroffen.
Frau Gust. Ott.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kriegsrat. "Die Deutschen werfen alle unsere Rechnungen über den Haufen." — "Das wäre nicht so schlimm — aber sie machen's mit unseren Truppen genau so!"

Nasenreinigerblätter. Unteroffizier zu einem ungefährten Retrouv. "Hunnt! Sie kommen mir vor, wie ein Wehrmann in Eifer — eltzlich vernagelt."

Zeitgemäß. Dichterling schwärzt in die Redaktion tretend: "Herr Redakteur, da erlaube ich mir wieder einige Kriegsdichtung zur Rücksicht zu bringen." (Meggend. Bl.)

